



Vermuthung verführet hat; so liegt es mir ob, diese Sache aufzuklären, und die Wahrheit in ein helles Licht zu bringen.

Da der Herr Verleger der Oesterreichischen Schwämme die ganze Auflage dieses Werkes besorgt; so geschah es, daß einige junge Leute ihm illuminirte Tafeln überbrachten, mit dem Vorgeben, ich hätte sie schon durchgesehen und gut geheissen. Da nun aber dieses Vorgeben falsch war, und Hr. Geistinger, der ihm seinen Glauben schenkte, dadurch hintergangen wurde; so geschah es, daß einige Exemplare in der Illumination nicht ganz richtig ausfielen; und ich habe alle Ursache zu vermuthen, daß H. Person eben ein solches Exemplar erhalten habe. In dieser Hinsicht ist demnach bey gegenwärtiger 2ten Vorstellung um so viel mehr Fleiß und Behuthsamkeit angewendet worden, und ich hoffe, daß in Zukunft kein solcher Verstoß sich wieder ereignen werde: denn was die Illumination betrifft, so übernimmt Hr. Verleger weiters keine Exemplare, als solche, worüber ich ein schriftliches Zeugniß der Guttheißung ausgestellt habe, und der Verfertiger der Wachsfiguren, der K. K. Herr Modell-Director Reinhold, welchem ich die Wichtigkeit dieses Gegenstandes mit allem Nachdrucke ans Herz gelegt habe, macht sich selbst für die Richtigkeit

der gefertigten Exemplare verantwortlich, außerdem, daß er mir die heiligste Zusage gethan, kein Stück abzuliefern, welches ich nicht angesehen und gutgeheißen hätte, und daher auch alle von mir gerügten Unvollkommenheiten mit der pünktlichsten Genauigkeit zu berichtigen. Und so hoffe ich denn für die Zukunft das Beste!

Um nun wieder zu unserer Herbstmorchel zurück zu kommen, so kann ich behaupten, daß ich diesen Schwamm mit aller der nöthigen Sorgfalt geprüft und sowohl mit den Beschreibungen, als mit den Abbildungen der in meinem größeren Schwammwerke citirten Schriftsteller namentlich mit Battarra, Bulliard, Schaeffer, Schrader, Scopoli und Sowerby genau verglichen habe. Insbesondere finde ich die Abbildung des Sowerby sehr anpassend und aller Unterschied zwischen dieser und unserem Schwamme bestünde höchstens in der etwas stärkeren Färbung des Hutes und in den etwas tieferen und zahlreicheren Runzeln. Allein dergleichen Dinge ändern nach dem Boden, nach der Stärke des Lichts und nach der Verschiedenheit der Bitterung zu leicht ab, und die gemeldeten Unterschiede sind überdies so gar unerheblich, daß ich darinn keinen Grund finden kann, unsere Herbstmorchel für eine eigene Art zu erklären.

Der Strunk der Herbstmorchel ist weiß, fast Regelförmig und auf seiner Oberfläche der Länge nach mit herablaufenden, gebogenen, theils angewachsenen, theils freyen durch Querverbindungen vereinigten Sehnen dergestalt umgeben, daß er auf den ersten Anblick einem Gitterschwamm (Clathrus) nachzuarten scheinen dürfte. Seine innerliche Substanz ist von ganz gleicher Beschaffenheit. Die herablaufenden Sehnen bilden also mittelst der Querverbindungen häufige Zellen, von welchen jedoch kaum zwei einander gleichen. Durchschneidet man den Strunk; so sieht man lauter durchschnittene Säcke oder Canäle von verschiedener Weite und Tiefe.

Der Hut, der wie bey der Stockmorchel aufsitzt, aber nicht so dunkel von Farbe, sondern vielmehr weißlich und nur ganz schwach mit etwas wenigem Gelbbraun beschmutzt ist, hat noch mehr den Bau der eigentlichen Morcheln, als die übrigen Bischofsmützenartigen Schwämme. Von diesen gleichen einige gewissermassen den Perzizen, oder Becherschwämmen, indem sie ihre Lappen in die Höhe zurückschlagen und wohl gar zuweilen dem modernen Schnitte der jetzt gewöhnlichen Hüte nahe kommen, die freylich auch Impfelartig genug aussehen, und auf den galanten Rumpfen unserer Stutzer nicht weniger grotesk in die Augen fallen, als ein solcher Perzizenhut

auf dem Scheitel einer Morchel oder eines Bitterschwammes. Der Hut der Herbstmorchel legt sich vielmehr nach abwärts, wie bey den wahren Morcheln. Doch sind seine Unebenheiten von jenen der Morcheln gerade das Gegentheil: denn sie bestehen in Zellen von der untern und Blasen von der obern Seite: auch sind die Lappen ihres Hutes auf der Unterseite nicht weiß sondern bräunlich, und wirklich noch dunkler, als auf der Obern.

Die Zubereitung ist mit den Morcheln einerley; die Güte mittelmässig; die Erscheinungszeit der Oktober und der Standort gemischte Laubwälder, die lange grünen, allwo er unter Gesbüschen aus der schwarzen Walderde hervor sproßt.

